

## Anonyme Geburt als letzter Ausweg

**Nach dem Fund eines toten Fötus in Klagenfurt, ist die Gerichtsmedizin noch mit der Untersuchung beschäftigt. Die Krankenhäuser weisen auf die Möglichkeit der „anonymen Geburt“ hin, damit sollen Kindesweglegungen verhindert werden. Pro Jahr gibt es in Kärnten zwei anonyme Geburten.**

Der tote Fötus wurde in Klagenfurt am Wochenende gefunden. Der leblose Körper des Mädchens lag in einem Gebüsch in der Nähe der Völkermarkter Straße - mehr dazu in [Toter Fötus: Noch kein Ergebnis](http://kaernten.orf.at/news/stories/2623760/) <<http://kaernten.orf.at/news/stories/2623760/>> . Der Amtsarzt schätzte, dass der Fötus im sechsten Schwangerschaftsmonat geboren wurde.

Eine gerichtsmedizinische Untersuchung am Sonntag brachte kein klares Ergebnis, ob das Mädchen überlebensfähig gewesen wäre. Derzeit sind die Gerichtsmediziner noch mit der Untersuchung beschäftigt. Weil der Fötus so klein ist, sei die Arbeit schwierig, sagen die Ermittler. Unterdessen sind bei der Polizei weitere Hinweise zur möglichen Identität der Mutter eingelangt, sie werden nun überprüft.

### Anonyme Geburt statt Kindesweglegung

Die Möglichkeit der „anonymen Geburt“ rückte nach dem tragischen Fall wieder ins Zentrum des öffentlichen Interesses. Mit dem Angebot einer anonymen Geburt soll verhindert werden, dass es zu einer Kindesweglegung kommt. In Kärnten ist so eine Geburt im geschützten Umfeld und mit der notwendigen medizinischen Versorgung in allen Krankenhäusern der KABEG und in St. Veit möglich.

Durchschnittlich zwei anonyme Geburten gibt es in Kärnten pro Jahr. Die Gründe seien sehr unterschiedlich, sagt Beate Pfeifenberger-Lamprecht, leitende Hebamme am Eltern-Kind-Zentrum am Klinikum Klagenfurt. Manchmal werde vom Partner der Frau ein Schwangerschaftsabbruch verlangt, was für diese aber aus religiösen oder persönlichen Gründen nicht vorstellbar sei. In anderen Fällen wurde die Schwangerschaft für einen Abbruch zu spät bemerkt, häufig seien es sehr junge oder ältere Frauen betroffen.

### Isolierte Unterbringung im Krankenhaus

Vor der Geburt wird üblicherweise ein Termin für ein erstes Gespräch vereinbart. Dabei werde der Grund für die anonyme Geburt abgeklärt, Psychologen und Sozialarbeiter würden eingeschaltet, sagt Pfeifenberger-Lamprecht. Entscheidet sich eine Schwangere für die anonyme Geburt, werde sie im Krankenhaus isoliert untergebracht. Für die Geburt bleibt die Frau meist nur wenige Stunden im Krankenhaus, während des gesamten Aufenthaltes wird sie nur mit einem Codenamen, wie einem Vornamen, angesprochen.

Manchmal gebe es auch Kontakt über die Geburt hinaus. Pfeifenberger-Lamprecht: „Die Frauen fragen dann bei uns an, ob wir wissen, wie es dem Baby geht. Einmal ließ mich eine Mutter der Adoptivmutter ausrichten, dass sie ihr sehr dankbar sei, dass ihr Kind in guten Verhältnissen aufwachsen kann.“

---

Publiziert am 07.01.2014